



Bei =



trug

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 8. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kreis-Physikern, Doktoren Herbst in Kalbe, Reuscher in Stendal und Wittke in Erfurt, den Charakter eines Sanitäts-Raths beizulegen.

Se. Erlaucht der Graf Alfred zu Stolberg-Stolberg ist von Stolberg, und der Kaiserl. Russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Meyendorff, von Neu-Strelitz hier angekommen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 2ten Armee-Corps, von Wrangel, ist nach Stettin und der Ober-Präsident der Provinz Posen, von Beurmann, nach Halle abgereist.

* Posen den 8. Sept. Die Augsburger Zeitung über die Polnischen Zustände. — Es ist wahrhaft empörend, wenn eine Zeitschrift dem Interesse einer fremden Regierung blindlings ergeben, jedes edlere Menschengefühl unterdrückt, und, der Wahrheit Hohn bietend, selbst die unbestrittensten historischen Thatsachen verunstaltet und den uneigennützigsten Aufopferungen für das allgemeine Wohl des Christenthums und der Menschheit Eigennuß als Triebfeder unterschiebt. So verfährt immer die Allgemeine Augsburger Zeitung in der Polnischen Frage. In ihrer No. 241 vom 29. August (Beilage, Seite 1921—22 in der Note) behauptet sie: Das eigene Interesse habe Johann den III. bewogen, zur Entsetzung Wien's herbeizueilen, denn wäre Oesterreich ein Türkisches Paschalik geworden, so würde Polen sich damals gegen die Türkische Uebermacht nicht haben halten können. Uebrigens — meint die Augsburger Zeitung — haben die Polen bei Wien den Deutschen ihre Rettung zu verdanken, nicht umgekehrt. Ohne uns auf weitere, auf Unkenntniß und Haß gestützte Raisonnements der A. A. Z. über die neueren und älteren Zustände Polens einzulassen, wollen wir die beiden oben erwähnten Behauptungen derselben näher beleuchten.

Johann der III., einer der größten Feldherrn des 17ten Jahrhunderts, hatte schon im Jahre 1673 den Türken eine große Niederlage bei Chocim beigebracht, indem er mit einer kleinen Schaar Polnischer Truppen eine Türkische Armee von 80,000 Mann in einem verschauzten Lager angriff, dieselbe zersprengte und ihr alle Zelte, Kanonen, alles Gepäc und viele Tausend Gefangene abnahm. Für diese Heldenthat zum Polnischen Könige erhoben, mußte er im Jahre 1676 einen neuen Krieg mit den Türken bestehen und wurde von denselben mit einem dem feindlichen zehnfach überlegenen Heere bei Zorawno belagert. Durch Tapferkeit, Feldherrntalent und Umsicht wußte er die Macht der Feinde zu brechen und errang einen ziemlich günstigen Frieden für sein Vaterland. Es ist nicht zu läugnen, Sobieski und Polen, ja die ganze Christenheit schwebten bei Zorawno in derselben Gefahr, wie sieben Jahre später bei der Belagerung Wien's, und wäre Polen im Jahre 1676 ein Türkisches Paschalik geworden, wer hätte Wien im Jahre 1683 gerettet? Warum hatte nun Leopold I. (nach der tiefen Einsicht der Augsburger Zeitung) nicht dasselbe Interesse im Jahre 1676, welches von der Augsb. Zitg. dem edlen, ritterlichen Gemüthe Johann's III. im Jahre 1683 untergeschoben wird? warum eilte er nicht, um seine eigenen Staaten zu retten, Johann dem III. bei Zorawno zu Hülfe, wie dieser im Jahre 1683? Johann III., an der Spitze von 60,000 Mann Kerntruppen, unterstützt von Frankreich, welches ihm auf alle mögliche Weise von dem Kriege mit den Türken abriet, konnte ruhig dem Falle Wien's und Oesterreich's zusehen. Hatte er schon im Jahre 1673 mit einer kleinen Truppenzahl die Türken besiegt, was würde er erst ausgerichtet haben im Jahre 1683, zu einer Zeit, wo die Polnische Armee aus 36,000 und die Litthauische aus beinahe 20,000 Mann Truppen aller Waffengattungen bestand! Ohne irgend ein eigenes Interesse, ja sogar gegen den Willen eines großen Theils des Polnischen Senats und Volkes, nur seinen edlen Herzensregungen folgend, zog er dem schwer bedrängten Wien zu Hülfe.

Die zweite Behauptung der Augsburger Zeitung, daß die Polen ihre Rettung bei Wien den Deutschen zu verdanken hatten, ist albern, ja sogar absurd.

Wie, 20,000 Mann Polnische Kerntruppen unter einem berühmten, von den Türken gefürchteten Feldherrn, auf deren Ankunft die Reichstruppen harrten, um zur Entsetzung Wien's zu schreiten, und ohne deren Ankunft man nicht gewagt hätte, die Türken anzugreifen, sollten ihre Rettung den Deutschen Truppen bei Wien zu verdanken gehabt haben? Die Augsburger Zeitung verunstaltet hier absichtlich, oder aus Unkenntniß des historischen Factum. Wir wollen sie eines besseren belehren. Die Polnischen Truppen unter Anführung des Königs Johann III. und des Großfeldherrn Stanislaus Jablonowski bildeten den rechten Flügel der christlichen Armee. Zur Unterstützung der Polnischen Truppen, die größtentheils aus Reiterei bestanden, wurden ihnen 4, schreibe vier Bataillone (nicht Regimenter) Oesterreicher, Bayern, Sachsen und Franken, also im Ganzen ungefähr 1600 Mann Infanterie beigegeben. *) Als am 12. September 1683 sich die ganze Türkische Nacht gegen den rechten Flügel der Christen wandte, da ging ihnen ein kleiner Theil leichter Polnischer Kavallerie munter entgegen, mußte aber der Uebermacht weichen und zog sich auf die vier Deutschen Bataillone (die in einer günstigen Lage auf einer Anhöhe standen) zurück und formirte sich unter deren Gewehrfeuer zu wiederholten Malen zu neuen Angriffen. **) Dann aber rückte die ganze Polnische Armee vor, die Polnische schwere Reiterei (die Husaren) hieb in die dichten Reihen der Türken ein und schlug sie in die Flucht. Die Anordnung, welche durch den Angriff der Polnischen Husaren in dem Türkischen Heere entstanden war, benutzend, rückten nun die christlichen Heere von allen Seiten vor, und die Schlacht war von nun an für die Türken verloren. So verhält sich die Sache mit der Rettung der Polen durch die Deutschen Truppen bei Wien. Nach der Behauptung der Augsburger Zeitung müßten vier Bataillone Deutscher Truppen die ganze Polnische Armee bei Wien gerettet und den glänzenden Sieg über die Türken erfochten haben. Ohne dem Muthe und der Tapferkeit der braven Reichstruppen zu nahe treten zu wollen, wird die Allgemeine Augsburger Zeitung uns nicht verargen, wenn wir ihr die Frage vorlegen: warum haben die Deutschen Fürsten mit dem Angriffe der Türken so lange gezögert und die Ankunft Sobieski's erst abgewartet, da vier Bataillone Bayern, Oesterreicher u. s. w. mehr auszurichten im Stande waren, als 20,000 Polen? Rumpatur quisquis rumpitur invidia!

S. M.

Berlin den 7. Sept. (Allg. Pr. Z.) Die Augsb. Allgem. Zitg. vom 31. August, Nr. 243, enthält in einem Artikel „von der Nieder-Elbe“ eine Hinweisung darauf, daß eine „gewisse Staats-Zeitung“ — in welchen Worten wir uns deutlich genug bezeichnet finden — in der Holsteinischen Angelegenheit geschwiegen habe, und es werden daraus sehr wenig versteckte Schlüsse auf die Haltung

*) „Doch ist hierbei zu merken, daß Jhro Majestät dem König in Pohlen von Jhro Kaiserlichen Majestät, Sr. Durchl. Churf. zu Bayern und Sachsen auch von den Franken, in allen 4, und also von jeden ein Bataillon, überlassen worden.“

**) „Bald sahe man starke Truppen auf den rechten Flügel zu marchiren, wie denn auch einige Türken, welche von linken Flügel bis in die Grunde poustret worden, sich gleichfalls dahin wendeten und insgesamt den rechten Flügel attackirten.“

„Diesen ging ein Theil Polen frisch entgegen, wurden aber von dem Feind repoussirt und retirirten sich auf die vier Bataillons Infanterie, so gedachter Massen von den Kaiserlichen, Bayerischen, Sächsischen und Fränkischen den König in Pohlen auf Begehren (vor Ersteigung des Raben-Bergs) gegeben und hernach vor dem rechten Flügel auf einem avantageuren Ort gestellt (von Johann III.) worden. Die souterirten die Pohlen zu verschiedenen mahlen resolut, und hatte es damals das Ansehen, als wann der rechte Flügel Noth leiden würde. Endlich rückten die Husaren herfür, griffen den Feind frisch an und brachten selben in die Flucht.“ — Vorstehende Noten sind entlehnt aus „Entsag der Kaiserlichen Haupt- und Residenz-Stadt Wien, herausgegeben durch Daniel Suttinger, Säch. Feld-Artilleri-Ober-Hauptmann und Ingenieur. Dresden 1688. Folio.“ — Suttinger, ein Augenzeuge der Schlacht bei Wien im Jahre 1683 weiß nichts von der Rettung der Polen durch die Deutschen; er spricht nur, daß die vier Bataillone resolut die Polen souterirt haben; wie kann nun die Augsburger Zeitung eine That läugnen, die allgemein als wahr anerkannt ist, und den Französischen Historikern deshalb Vorwürfe machen, nach dem Deutsche unparteiische Schriftsteller die Entsetzung Wien's im Jahre 1683 als ein uneigennütziges, heldenmüthiges Werk Sobieski's anerkannt haben.

des Preussischen Gouvernements in der Holsteinischen Frage gezogen. Andere Blätter von geringerer Bedeutung haben schon früher ziemlich unumwunden ausgesprochen, Preußen sei das Hinderniß einer kräftigen und Deutschen Behandlung der Holsteinischen Angelegenheit Seitens des Deutschen Bundes. Wir finden uns zu unserer Genugthuung ermächtigt, diese Angaben wohlwollender Korrespondenten als eine mit der Wahrheit und der Richtung des Preussischen Gouvernements in dieser hochwichtigen Sache in direktem Widerspruch stehende Verdächtigung offen und entschieden zurückweisen zu können.

Berlin den 7. September. Das neueste Militair-*Wochenblatt* enthält folgende Bekanntmachung: „Im Regierungsbezirk Arnberg, wo während der diesjährigen Uebungen der Landwehr eine große Theuerung herrschte, haben die wohlhabenderen Bürger theils keine, theils nur eine sehr geringe Verpflegungs-Bergütung von den Wehrlenten genommen, während diese wieder im Allgemeinen sich gern mit ihren Ansprüchen in die Verhältnisse gefügt haben, so daß das bisherige gute Vernehmen zwischen den Quartierträgern und den Einquartierten auch im Nothstande bewährt und durch denselben nur noch mehr befestigt worden ist. Außerdem muß die vielfach bemerkte Bestellung tüchtiger und sehr gut herittener Pferde für die Landwehr-Kavallerie im Regierungsbezirk Arnberg als ein erfreuliches Resultat der dort auf die Pferdebezug verwendeten Sorgfalt angesehen werden.“

Der Antrag des Senats der Universität Breslau auf Abschaffung des Zwanges der lateinischen Sprache bei Universitätsfeierlichkeiten ist den übrigen Universitäten zum Gutachten mitgetheilt worden. Bonn hat sich im Sinne Breslau's ausgesprochen, Halle dagegen.

Breslau. — Mit der Verurtheilung des Predigers Ronge zu 4wöchentlicher Haft, wie die Zeitungen neuerdings vielfältig berichtet haben, ohne das Sachverhältniß genauer darzulegen, trug es sich folgendermaßen zu. Eine kürzlich erschienene Präsidialverfügung ordnet an: 1) daß die christkatholischen Prediger nicht als Reisprediger fungiren dürfen, sie sollen ihre Verrichtungen nur auf die betreffenden als selbstständig anerkannten Filialen beschränken; die Breslauer Geistlichen aber nur auf solchen Filialen fungiren, welche keine eigenen Prediger haben. 2) Die Breslauer Prediger bedürfen bei ihrer amtlichen Funktion in Ober-schlesischen Filialen einer besondern Oberpräsidialerlaubnis. 3) Die christkatholischen Prediger müssen bei der Polizeibehörde des Ortes, wo sie Gottesdienst abhalten wollen, Anzeige machen und sich von der Genehmigung der Regierung in Betreff des Gebrauches der evangelischen Kirche überzeugen. Der Uebertretungsfall soll mit einer Strafe von 50 Thlr. oder 4wöchentlicher Verhaftung geahndet werden. Später wurde die dritte Bedingung nach erhobenen Gegenvorstellungen von Seiten der christkatholischen Gemeinden modificirt. Nun wünschte die Gemeinde zu Lähn, daß Ronge am 5. Juli bei ihr Gottesdienst abhalten solle. Der Oberpräsident schlug dies Gesuch ab, weil die Selbstständigkeit der Gemeinde wegen der geringen Anzahl noch nicht anerkannt sei. (Die Gemeinde zu Lähn besteht seit dem 11. Mai 1845 und zählte am 18. April d. J. 62 Seelen; sie ist ein Filiale von Breslau, auch hat schon früher ein Prediger daselbst Gottesdienst abgehalten. Letzteres hat auch mehrfach in Gemeinden stattgefunden, wo weniger oder doch nicht mehr Gemeindeglieder als zu Lähn sind, z. B. in Bernstadt, Rosel, Guhrau, Parchwitz, Königshuld und Malapane.) Prediger Ronge reiste mittlerweile nach Lähn, nachdem er gegen die obenerwähnte Präsidialverfügung einen Protest eingereicht hatte, und hielt in jenem Städtchen in einem Garten, ohne Amtsstracht, ohne Gebet und Liturgie eine Ansprache an die Gemeinde. Hierauf erfolgte nun die obige Judikatur der bezeichneten Strafe.

Rawicz. — Unsere christkatholische Gemeinde, welche seit einiger Zeit einen eigenen Prediger in der Person des ehemaligen Predigtamts-Kandidaten Hiller besitzt, hat einen neuen und bedeutenden Zuwachs durch den öffentlichen Uebertritt unseres geschätzten Bürgermeisters Reder erlangt. Derselbe hat in einem „offenen Bekenntniß“ d. d. 30. August die Gründe seines Uebertritts zu einer Kirche, der er schon lange im Geiste angehörte, bekannt gemacht. Reder sagt darin, die evangelische Kirche verkenne ihr protestantisches Princip und mache bloß Hoffnungen, die dem Anscheine nach ihrer Verwirklichung leicht noch länger entgegen sehen möchten, als daß sich das jetzt lebende Geschlecht daran erfreuen könnte. Da es nun des Mannes heiligste Pflicht sei, seine Ueberzeugung treu zu bekennen, so wolle er nicht länger mit dem Bekenntniß zögern, daß er sich der christkatholischen Gemeinschaft angeschlossen, in der Ueberzeugung, daß in ihr das christliche Streben nach Wahrheit und Liebe am Reinsten zur Erscheinung gekommen.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d

Holstein. — Der *Alt. Merkur* enthält ein Schreiben aus Neumünster, welches mit Beziehung auf die Amts-Entsetzung des Grafen von Brockdorf, vom 4. September Folgendes berichtet: „Am 1. d. M. traf die offizielle Nachricht von der Amts-Entsetzung des Herrn Grafen von Brockdorf hier ein. Schnell hatte sich die Kunde durch den Flecken verbreitet, und überall sah man die Bürger äußerst bewegt gruppenweis zusammenstehen. Am gestrigen Abend versammelte sich die ganze Bürgerschaft, um ihrem so sehr beliebten früheren Ober-Beamten ihren Dank auszusprechen und ein Lebewohl zu sagen. Der Zug begab sich, die hiesige Liedertafel und ein Musikchor voran, unter Leitung des ganzen Fleckens-Kollegiums nach dem Amtshause, wo auf dem Vorplatze die Menschenmenge in fast lautloser Stille und mit entblößtem Haupte sich aufstellte. Nachdem die Lie-

bertafel ein der ernststen Feier dieses Abends entsprechendes Lied gesungen hatte, trat der Fleckens-Vorsteher, Herr Wilms, hervor und sprach dem Grafen die Gefühle der ganzen Bürgerschaft und sämtlicher Einwohner in passenden Worten aus. Hierauf nahm der Graf das Wort und dankte zunächst für die ihm während seiner zehnjährigen Amtsführung so vielfach bewiesene Liebe. Er wäre früher, wie alle seine Mitbürger wüßten, nicht gewohnt gewesen, zu befehlen, sondern gegen seine Untergebenen Wünsche auszusprechen, und stets wären diese erfüllt. Er befehle jetzt nicht — aber noch einen Wunsch hege er in seinem Herzen, noch eine Bitte müsse er an seine theuren, ihm unvergeßlichen Bewohner Neumünsters richten. Wie er am 20. Juli vor der großen Volksversammlung gesprochen habe, — er wiederhole es ihnen Allen in diesem feierlichen Augenblick: nur auf gesetzmäßige Ordnung und Ruhe begründe sich das Glück der Bürger. Von diesem Grundsatz wäre er durchdrungen gewesen während seiner Amtsführung und er scheidet jetzt aus ihrer Mitte mit der festen Ueberzeugung, daß Neumünster dieser seiner Bitte stets eingedenk sein und dies zunächst bei der bevorstehenden Ankunft Sr. Majestät des Königs an den Tag legen werde. Nachdem nun noch der Gräfin von Brockdorf und der ganzen gräflichen Familie ein Hoch gebracht worden war, entfernte sich die Menge.“ — Das *Rendsburger Wochenblatt* bemerkt, nachdem es gemeldet, daß Herr Theodor Olshausen aus Kiel auf die dortige Festung gebracht worden: „Seit der Inhaftirung des verstorbenen Lorenzen hat keine hier so viel Aufsehens gemacht, als diese. Der Arrestant befindet sich auf der Hauptwache und darf keinen Besuch annehmen. Am Abend seiner Ankunft war der Paradeplatz mit Menschen übersät, und es kam zu sehr lebhaften Auftritten, so daß die Wache, welche verboppelt wurde, einschreiten mußte.“

Von der Eider den 2. September schreibt man nachträglich: „Gestern schickte die Stadt Schleswig, wo der Prinz von Augustenburg, so lange er Statthalter und höchstcommandirender General war, auf dem Schlosse Gottorf residirte, eine Bürgerdeputation mit einer Adresse an denselben nach Nör. In der Adresse bezeugen ungefähr 500 Einwohner aus den verschiedenen Klassen ihm ihre Hochachtung und bedauern seine Entlassung. Als die Deputation mit dem Prinzen von der nächsten schleswigschen Ständeversammlung sprach, äußerte er: Ob er selbst hingehe, könne er noch nicht sagen, sein Bruder, der Herzog aber, werde eine Proposition auf Deffentlichkeit der ständischen Verhandlungen stellen. Uebrigens müsse man auch eine Verfassung für Schleswig-Holstein verlangen, denn so könne es nicht mehr gehen.“

Kiel. — Hier spricht man viel und in gut unterrichteten Kreisen von einem Briefe des Kaisers von Rußland an den König von Dänemark, in dem derselbe erklärt: „er wolle auf seine Erbrechte auf Holstein zu Gunsten Dänemarks verzichten, hoffe auch den Großherzog von Oldenburg dazu zu bewegen, er erwarte aber, daß der König von Dänemark dann sofort dem revolutionären Treiben in den Herzogthümern ein Ende mache.“ — Ein großer Theil der Holsteinischen Ritterschaft geht im nächsten Monat auf Reisen (mehrere werden die landwirthschaftliche Versammlung in Gräb besuchen), so daß das Hoflager des Königs in Ploen, zu dem sich sonst fast die ganze Ritterschaft, und nur diese vorzüglich, einzustellen pflegte, ziemlich verödet sein wird. Es ist nämlich jetzt entschieden, daß der König nach Ploen geht. Er verläßt am 7ten Jühr, bleibt am 8ten in Schleswig und begiebt sich am 9ten oder 10ten nach Ploen, von wo aus er das Lockstedter Lager besuchen will, wo in diesem Jahre der Holsteinische Bundescontingent von den Bundesgeneralen inspiciert werden soll, die sich dort überzeugen können, daß das Commando in einem Theil der Bundesarmee immer noch Dänisch ist, obwohl der Bundestag, wie wiederholt versichert wird, Deutsches Commando befohlen haben soll.

Ulm. Am 26. August nahm hier im gewöhnlichen Local eine öffentliche Schlußverhandlung gegen den Falschmünzer Richerer, seine beiden Söhne und zwei weitere Genossen ihren Anfang und wurde gestern Abend mit Verkündung des Urtheils beendet. Dieses blieb weit unter den Anträgen des Staatsanwalts, die auf neun bis abwärts sieben Jahre Zuchthaus gelautet hatten, zurück, und bestrafte die Unglücklichen nur mit drei, fünf und sechs Jahren und einigen Monaten, wobei ihnen noch der lange Untersuchungsarrest in Abzug gebracht werden wird. Dieses milde Urtheil machte nicht nur auf die Angeeschuldigten den tiefsten Eindruck, sondern erregte auch auf den Gallerieen eine freudige Bewegung. Die persönliche Anschauung der Verbrecher hatte auf das Urtheil einen entschiedenen Einfluß geübt, und das Publikum nahm für die unglücklichen Männer eine solche Sympathie, daß ein großer Theil desselben gleichzeitig mit ihnen in Thränen ausbrach, als der gewandte Vertheidiger eine Schilderung ihres Proletariatslebens in seinem, einer Jure würdigen Vortrage mit senerer Stimme gab. Die Angeklagten hatten ihr Verbrechen zwar mehre Jahre lang hindurch verübt, aber im Ganzen nur einzelne Sechskreuzerstücke und wenige Gulden wirklich angebracht. Einen fast rührenden Eindruck machte es auf alle Anwesenden, als sich die Angeklagten mit Thränen des Danks für die milde Strafe bedankten und auf jeden Refusus verzichteten.

In Offenbach wurde am 31. Aug. der Grundstein der deutschkatholischen Kirche gelegt. Die Feier trug im Allgemeinen den Charakter eines Volksfestes in höherm Sinne. Auch die Häuser orthodoxer (römischer) Katholiken und Protestanten waren festlich geschmückt. Nach der Grundsteinlegung vereinigte ein bescheidenes Mittagmahl viele der Festgenossen, namentlich der aus beiden Hessen, aus der freien Stadt Frankfurt, aus Nassau, Baiern etc. gekommenen Gäste.

D e s t e r r e i c h.

Wien den 1. September. An die hiesige päpstliche Nunciatur ist aus dem

auswärtigen Departement die Mittheilung gemacht worden, daß mehrere politische Flüchtlinge, Unterthanen Sr. Heiligkeit, welche sich nach den Vorfällen von Rimini nach dem Ungarischen Küstenlande geflüchtet und seitdem in Triume aufgehalten hatten, sich an die Oesterreichischen Behörden zum Behuf ihrer Rückkehr nach den Römischen Staaten gewendet haben. Das Gesuch soll eine sehr günstige Bevorzugung erhalten haben, da das Betragen dieser Flüchtlinge während ihrer Anwesenheit in Oesterreich nicht zu der geringsten Klage Anlaß gegeben hat.

Wien. (Oester. B.) — Die mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät in Galizien neu systematisirten Kreicommissariatsstellen dritter Kategorie sind nunmehr besetzt worden. — Se. K. K. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. August l. J. dem Friedrich K o j a, Oberamtmann von Myslenice und Landstron und dem Ignaz Langer, Oberamtmann von Mackow, im Wadowicer Kreise, für ihr bei den letzten Ereignissen in Galizien unter den obgewalteten Verhältnissen bewiesenes entsprechendes Benehmen und für die wesentlichen Dienste, welche sie durch ihr kräftiges und umsichtiges Auftreten im Interesse der gefährdeten öffentlichen Sicherheit geleistet haben, die mittlere goldene Ehrenmedaille, dann dem Jakob Bargiel, Ortsrichter von Sulkowice, die kleine goldene Ehrenmedaille mit dem Bande; dem Johann Klinnas, Ortsrichter von Lubin; dem Anton Malinowski, Ortsrichter von Borek; dem Peter Maslonka, Ortsrichter von Wola-Razieszowska; dem Norbert Kloe, Ortsrichter von Kobierzyn; dem Adalbert Piekarczyk, Gemeindegewählten von Kopyerzyn, sämmtlich im Wadowicer Kreise, und dem Adalbert Laska, Ortsrichter von Ostrusza, im Sanderer Kreise, aber Geldbelohnungen von 50 Gulden für jeden derselben, wegen der bei derselben Gelegenheit bewiesenen Treue gegen die Regierung, dann wegen des den Störungen der öffentlichen Ruhe und Angriffe gegen das Eigenthum entgegengefügten muthigen Widerstandes durch Verteidigung der öffentlichen Ordnung des Privateigenthumes Allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Kopenhagener Kabinet soll an die hiesige Staatskanzlei eine Beschwerde gegen den „Oesterreichischen Beobachter“ gerichtet haben, weil letzterer einige in Dänemark mißfällige Artikel über die Schleswig-Holsteinischen Verhältnisse in seine Spalten aufgenommen. — Der Prinz Wasa ist vor einigen Tagen nach Oldenburg abgegangen.

Galizien.

Galizische Grenze. — Seit eine Menge der in Folge des Aufbruchs eingezogener Personen ab instantia entlassen wurde, und die Untersuchung sich nur auf einen kleinen Theil der am meisten Gravirten beschränkt, eine strenge Abhandlung aber, nachdem das publicirte standrechtliche Verfahren gegen die mit den Waffen in der Hand Betroffenen nicht ausgeübt wurde, im Lande nicht mehr befürchtet wird, ist die Dreistigkeit, mit der die Edelleute, vor allem aber die Frauen, über Oesterreich und die Oesterreichische Regierung schmähen, maßlos. Emisäre in allen Gestalten durchziehen das Land jetzt wie früher, und nichts wird unversucht gelassen, neue Unruhen anzustiften. Man spricht von der Errichtung einer 5000 Mann starken Gendarmarie, und es wäre sehr zu wünschen, daß ihre Organisation bald und zweckmäßig vollendet und sie, wie z. B. die Baiersche, durch alle Dörfer vertheilt und dadurch in den Stand gesetzt werde, jedes darin erscheinende fremde Individuum im Auge zu halten. Man wird übrigens ohne eclatante Strafbeispiele gegen die Widerspenstigen schwerlich zum Ziele kommen. Der jetzt eingehaltene Lauf der Polnischen Verschwörung, die noch immer fort dauert, und weit davon entfernt ist, erstickt zu sein, ist die möglichste Aufreizung zum Hass gegen Oesterreich, nachdem die gleiche jahrelang gegen Rußland geführte Praxis nichts gefruchtet hat. Dies ist das Schlagwort des Augenblicks, und es dient nach allen Richtungen hin den Revolutionären aller Länder und in allen Ländern.

Frankreich.

Paris den 2. Sept. Der Adress-Entwurf, ein Wiederhall der Thron-Rede wurde noch gestern Nachmittag der Deputirten-Kammer mitgetheilt. Heute hatte die Diskussion über die Adresse statt; sie war bereits um 4 Uhr zu Ende; doch konnte keine Abstimmung vorgenommen werden, da nicht die erforderliche Anzahl von Mitgliedern anwesend war.

Der Herzog von Montpensier, welcher in Straßburg verweilt, hat vom Großherzog von Baden eine Einladung nach Karlsruhe erhalten und angenommen; er wird zwei Tage dort und in Baden-Baden zubringen.

Die vom Uebungs-Geschwader unter dem Prinzen von Joinville eingetroffenen Nachrichten besagen, daß dasselbe am 18. August zu Neapel anlangen wollte. Der König von Neapel war dem Prinzen mit einer Flottille entgegengefahren.

Der Courier Français bezweifelt, daß es in der Absicht der Regierung liege, eine Expedition nach Madagaskar vorzubereiten: eben so wenig hätten die Engländer Lust dazu, er fürchtet indessen nun, daß England dort auf eigene Hand auftreten und Frankreich übervorthellen werde.

Der Handels-Minister Cunin-Gridaine ist schwer erkrankt.

Nächster Tage soll ein allgemeines Regulativ für die Eisenbahn-Verwaltungen im Moniteur publizirt werden. Die Einnahme auf der Nordbahn ist stark im Zunehmen; sie beläuft sich jetzt auf 30,000 Fr. für den Tag.

Spanien.

Madrid den 29. August. Gestern Abend setzte Ihre Majestät die Königin den Minister-Rath in Kenntniß von ihrem Entschlusse, sich mit dem Herzoge von Sabir (dem Infanten Don Francisco de Asis) zu vermählen. Der Ministerrath antwortete noch am demselben Abend: er respectire den Willen der Königin und

werde sich am nächsten Tage versammeln, um sich mit diesem wichtigen Gegenstande zu beschäftigen. Diesen Nachmittag um 2 Uhr versammelte sich der Ministerrath; die Sitzung währte bis um 4 Uhr, und es wurde in dieser die Vermählungs-Frage erledigt. Auch versichert man (doch bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung), das Ministerium habe zugleich beschlossen, daß die Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Donna Luisa Fernanda in Kurzem stattfinden solle.

Die offizielle Madrider Zeitung veröffentlicht heute folgendes Dekret: „Donna Isabella II., von Gottes Gnaden und nach der Constitution der Spanischen Monarchie Königin der Spanier, allen denen, welche dies lesen werden, ihren Gruß: Wissen, daß, nachdem Ich beschlossen habe, Mich mit meinem Vetter, dem Infanten Don Francisco de Asis Maria, zu vermählen, und auf daß die Bestimmung des Artikel 17 der Constitution gewahrt werde, in Ausübung Unserer Königlichen Prerogative und nach Anhören Unseres Königlichen Rathes, wir durch dieses Dekret die Cortes des Königreichs auf den nächsten 14. September einberufen haben und einberufen. Demzufolge befehlen wir, daß am vorbenannten 14. September die Senatoren und die Deputirten sich in der Hauptstadt der Spanier versammeln, um die Cortes zu eröffnen. Im Palaste, am 28. August 1846. Gezeichnet: Ich, die Königin.“ Es ist dieses Dekret von dem Minister des Innern, Don Jose Pidal gegengezeichnet.

Noch gestern Abend gingen Couriere nach den Provinzen und dem Auslande ab, um die Wahl des Infanten Don Francisco de Asis zum Gemahl der Königin zu verkünden.

Die Königin Isabella ist fast sechzehn Jahr (sie wurde in Madrid am 10. Oktober 1830 geboren). Der Infant Don Francisco de Asis trat im letzten Monate Mai in sein 25tes Lebensjahr (er wurde am 13. Mai 1822 geboren). Der Herzog von Montpensier (geboren in Neuilly am 31. Juli 1824) ist etwas über 22 Jahr alt und die Infantin Donna Maria Luisa Fernanda (geboren am 30. Januar 1832) 14 Jahre und 7 Monate.

Wie man vernimmt, hatte noch gestern Abend die feierliche Verlobung zwischen der Königin Isabella und dem Infanten Don Francisco de Asis statt. Großbritannien und Irland.

London den 2. September. Ihre Majestät die Königin wird bis Mitte Oktober in Osbornehouse auf der Insel Wight verweilen und in dieser Zeit von dort aus noch mehrere Ausflüge zur See unternehmen.

Als das Dampfschiff „Hibernia“ dieser Tage bei dichtem Nebel in den Kanal fuhr, rante es ein kleines Schiff in den Grund, in dessen Folge trotz zeitig angewandter Rettungsmittel dessen Capitain und Einige der Mannschaft den Tod fanden.

Aus Quebeck ist die traurige Nachricht eingetroffen, daß das Schiff „Elisabeth und Sarah“ von Kiskala von einem ansteckenden Fieber heimgesucht worden, welchem der Kommandant und über vierzig Passagiere unterlegen sind; schlechtes Wasser und die Unsauberkeit des Schiffes sollen die Ursache der Seuche sein.

Man hat vielfach darüber gestritten, ob das gegenwärtige Parlament jetzt aufgelöst werden wird, oder nicht, und der Standard und Herald haben sogar auf Gefahr des Verlustes ihres überdies schon schwachen Kredits als ausgemacht versichert, daß die Minister eine Auflösung des Parlaments beabsichtigen. Diese Erklärungen sind gänzlich aus der Luft gegriffen. Wenn nicht ein unvorhergesehenes Ereigniß eintritt, so wird Lord John Russell ohne Zweifel das gegenwärtige Parlament wieder versammeln und zwar vielleicht früher als es gewöhnlich, denn im Fall einer Niederlage bei den Wahlen, die er in nächster Session vorzubringen genöthigt ist, oder in Ermangelung einer hinlänglich starken Majorität, um die Regierung zu leiten, wird er immer noch im Laufe des Frühjahrs zu jenem Mittel seine Zuflucht nehmen können.

Schweiz.

Zürich. — In der Sitzung der Tagsatzung am 31. August hat nach Verlesung sämmtlicher Aktenstücke die Erörterung der Sonderbunds-Frage oder vielmehr über das Schutzbündniß der sieben Kantone gegen etwaige neue Angriffe auf ihr souveraines Gebiet begonnen. Beide Tribünen waren gedrängt voll und im ganzen Saale herrschte lautlose Stille. Herr von Tullier, Gesandter von Bern, eröffnete die Debatte mit einer würdigen, aber kurzen Rede, in der er, ohne staatsrechtliche Erörterung, die Bundeswidrigkeit jenes Schutzvertrages voraussetzte und dann seine Instruktion eröffnete. Hierauf ergriff Luzern (Herr Meyer) das Wort und beleuchtete sowohl die staatsrechtliche als die politische Seite der Frage und schloß, nachdem er wohl zwei Stunden lang gesprochen, mit einer offiziellen Erklärung des Standes Luzern, der sich auch die Gesandten von Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis Namens ihrer Stände theils angeschlossen haben, theils noch anschließen werden. Dieselbe lautet;

„Der Stand Luzern hat die unvergeßlich traurige Erfahrung gemacht, daß man von dem Gebiete eidgenössischer Mitstände aus bewaffnete Angriffe auf sein Gebiet und seine Souveränität gemacht hat, ohne daß die Regierung dieser Stände oder der eidgenössische Vorort dieselben verhinderten. Die gegenwärtigen Bestrebungen und Zustände in einem Theile der Schweizerischen Eidgenossenschaft geben ihm keine Gewähr, daß ähnliche bundes- und völkerrechtswidrige Einfälle sich nicht wiederholen können. Um solchen allfällig beabsichtigten künftigen Angriffen auf das Gebiet und die Souveränität des Kantons Luzern oder des einen oder anderen der hohen Mitstände Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis vermittelst vereinter Kraft einen entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen zu können sind von denselben gemeinschaftlich die Konferenz-Beschlüsse angenommen worden. Das und kein anderer ist der Zweck derselben, und fern lag den betreffenden Ständen

irgend ein unerlaubter, bundeswidriger Rückgebante, namentlich derjenige einer feindseligen katholischen Verbindung gegen protestantische Miteidgenossen. Durch das Gebot der Selbsterhaltung verpflichtet, hielt sich andererseits der Stand Luzern durch die Vorschriften des Bundesvertrags zum Erlaß dieser Beschlüsse berechtigt, daher es nie in seinem Willen lag, irgend eine Bestimmung desselben zu umgehen oder ihm sogar entgegenzutreten. Nach wie vor Erlaß derselben wird es sich deswegen der Stand Luzern zur heiligsten Pflicht machen, allen Bestimmungen des Bundesvertrags, daher auch der im Artikel 4 desselben enthaltenen, in allen und jeden Theilen mit wahrer eidgenössischer Gewissenhaftigkeit und Treue nachzukommen. Indem die Gesandtschaft von Luzern im Bewußtsein solcher aufrichtigen Bundesstreue dieses ausspricht, verbindet sie damit die weitere Erklärung, daß der Kanton Luzern als treues Bundesglied und eidgenössischer souveräner Stand an diesen Beschlüssen unter allen Umständen auf so lange, aber auch nur auf so lange festhalten wird, als die völkerrechts- und bundeswidrigen Bestrebungen gegen die Souveränität und das Gebiet benannter Stände und ihres Landes insbesondere fort dauern."

Die Luzerner Regierung hat auf Anlaß der ehrwürdigen Väter Jesuiten folgende Verordnung erlassen: 1) Kein Student darf einen Vertrag für Kost und Logis eingehen, ohne vorher gepflegene Rücksprache mit dem (Jesuiten-) Präfecten; 2) der Präfect wird daher eine geprüfte Liste von Kosthäusern halten, aus denen von den Studenten nach der Anweisung des Präfecten ein Kosthaus zu wählen ist; 3) jeder andere Kostvertrag ist unerlaubt. 4) Die Liste kann auf der Präfectur von den Studirenden eingesehen werden am Ende des alten Schuljahres und dann von Mitte September bis Anfang des neuen Schuljahres.

I t a l i e n .

Rom den 27. August. Aus allen Theilen des Landes treffen noch immer Deputationen ein, um dem Papst ihren Dank für die Amnestie darzubringen. Die Einwohner von Bologna haben den Römern ihren Dank für die bewiesene Theilnahme durch ein auf Pergament gedrucktes Gedicht ausgedrückt. Dieses typographische Prachtwerk ist an die hohe Geislichkeit, die Römischen Fürsten, mehrere Gelehrte und Künstler überschickt worden. Der Maestro Rossini hat es übernommen, zu einer von dem Dichter Grafen Marchetti abgefaßten Festhymne die Musik zu componiren, statt einer früheren Hymne, welcher er eine Musik aus einer seiner Opern anpaßte, was allgemein mißfallen hat.

R u ß l a n d u n d P o l e n .

St. Petersburg den 30. Aug. Unsere Zeitungen enthalten neuere Nachrichten aus dem Kaukasus, datirt aus Rislowodsk vom 17. August. An der Sankta auf die Staniska Troitz wollte am 3. Juli eine Abtheilung von 300 Ra-

rabulaken zu Fuß und zu Pferde einen neuen Ueberfall wagen, wurde aber mit großem Verluste zurückgeschlagen. 7 Todte ließen sie auf dem Wahlplat, ohne die, welche sie mit sich nahmen. Gegen Ende Juli hatte im südlichen Daghestan ein feindlicher Haufe versucht, in das ehemalige Gebiet des Sultans von Zelsfir einzubringen, wurde jedoch von dem General-Lieutenant Argutinski Dolgoruki zurückgeschlagen. Bei einem andern glücklichen Gefecht hat sich der ehemalige Sultan Daniel Beg selbst befunden. Die Befestigungsarbeiten gehen rasch vorwärts und verfehlen nicht auf die Gesinnung der Bewohner der Tschetschna einen moralischen Eindruck zu üben. Am 27. Juli schlug der Blitz in Ssulak in den Pulverkeller eines Forts, wobei 1 Offizier und 4 Gemeine das Leben verloren und 33 Mann verwundet wurden. Die Bergvölker wollten dieses Unglück benutzen, machten einen Angriff, wurden aber geschlagen.

Im Mai, wenige Tage vor der Abreise nach Warschau, hatte der Kaiser an sämtliche Minister und Centralverwaltungschefs den Befehl erlassen, ungefümt Conduitenlisten über die Dienstverhältnisse des gesammten Civilbeamtenpersonals im Reich einzureichen. Diese Maßregel hat das wohlthätige Resultat gehabt, daß jetzt in Folge höchsterner Entscheidung alle durch ihr Benehmen als unwürdig erkannte Personen unverzüglich aus dem Staatsdienst entfernt und dieser möglichst purifizirt wird. Fast jede Nummer unsers Gefegbulletins enthält die Anzeige von einigen Dienstentfernungen.

Bermischte Nachrichten.

Am 30. August entlud sich über Berlin das heftigste Gewitter dieses Sommers. Ein Blitz schlug in eine Restauration in der Dresdener-Strasse ein und beschädigte das Billard, ohne aber zu zünden noch Jemanden zu tödten. Jetzt benutzt der spekulative Wirth das Donnerwetter, um unter der Rubrik: „Höchst merkwürdiger Gewitterschlag“, ganz Berlin einzuladen, sich sein Billard anzusehen. „Für Erfrischungen jeder Art werde ich Sorge tragen.“ Was wüßte der Berliner auch nicht anzubenten!

Am 1. Sept. Nachm. 5 Uhr schlug in Mainz der Blitz in die St. Christophs-Kirche und zertrümmerte zum Theil den Altar. In der Kirche war gerade Gottesdienst, indeß wurde Niemand verletzt. Wenige Minuten vor dem Einschlagen stand der Pfarrer vor dem Altar, welcher von dem Blitze getroffen ward.

Am 3. Sept. sind in dem Städtchen Treuen im Voiglande 28 Häuser und das Rathhaus abgebrannt.

Der Verein zur Beförderung des Seidenbaues in der Mark Brandenburg hat eine Prämie von 100 Rthlr. für die zweckmäßigste Anpflanzung von Maulbeerbäumen ausgesetzt.

Heute früh 6½ Uhr wurde meine liebe Frau glücklich von einem gesunden Knaben entbunden, dies beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen
Posen, den 9. September 1846.

L a n g e ,
Provinzial-Wegebau-Inspektor.

So eben ist erschienen und bei **C. S. Mittler** in **Posen** zu haben:
Schreib- und Termin-Kalender auf das Jahr 1847. Nebst der Anciennitäts-Liste. Preis 22 Sgr. 6 Pf.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Die Ritter-Guts-Herrschaft Osieczna oder Storchnest, nebst den Hofen, im Kreise Frau-stadt Regierungs-Bezirk Posen, dem Johann Ferdinand Paschke gehörig, landschaftlich abgeschätzt auf 120,146 Rthlr. 10 Sgr. 3 Pf., soll am 12ten Oktober 1846 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen können in unserm IV. Geschäfts-Bureau eingesehen werden.

Alle unbekanntes Real-Prätendenten werden hierdurch zugleich aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Außerdem werden der dem Aufenthalte nach unbekanntes Real-Gläubiger, Pächter Samuel Langner, woda dessen Erben, hierzu öffentlich vorgeladen.
Posen, den 14. März 1846.

Königliches Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Ediktalvorladung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johann Gottlob Treppmacher hier selbst ist durch die Verfügung vom 31ten Januar d. J. der Konkurs-Prozess eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkursmasse und zur Wahl eines Kurators, steht am 3ten November 1846 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Brachvogel im Partheizimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Auswärtigen Gläubigern werden die Herren Justizräthe Hünke, Dönniges, Guderian, die Justiz-Commissarien Moriz, Brachvogel und Krauthofer hier als Bevollmächtigte in Vorschlag gebracht.

Posen, den 8 Juni 1846.
Königliches Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Der neue Kursus in der hiesigen Königl. Provinz-Gewerbeschule beginnt Montag den 5ten Oktober. Die Meldungen zur Aufnahme finden in den Vormittagsstunden vom 1sten bis 4ten Oktober in meiner Wohnung statt.

E z w a l i n a ,
Vorstand der Posener Provinz-Gewerbeschule,
Ritterstraße No. 15.

An den bevorstehenden Jisraelitischen h. Fest-Tagen findet ein regelmäßiger Gottesdienst nach herkömmlicher Weise mit Predigt unter Leitung des Herrn Doctor Sachs im Seegallischen Hause Breitenstraßen-Ecke statt.

Näheres ertheilen Unterzeichnete.
J. B. Kantorowicz. A. L. Auerbach.
S. Mamroth. J. A. Lewinsohn.

Anerbieten.

Ein tüchtiger Brennerei-Gehülfe, der aber auch gleichzeitig ein gutes einfaches Bier zu brauen verstehen muß, findet bei dem Brennerei-Vorsteher Klein in Dusznil bei Pinne ein gutes Unterkommen.

Gleichzeitig nimmt derselbe auch einen gestitteten jungen Mann, der Lust und Trieb hat, die Brenn- und Braukunde zu erlernen, unter soliden Bedingungen sogleich an.

Ein 2 Meilen von Posen belegenes Freigut, mit 210 Morgen Acker II. und III. Klasse incl. 30 Morgen Wiesen, 10 Morgen Kiefern-Wald und guten Gebäuden ist zu verkaufen für 6000 Rthlr. — Bei

Zahlung eines Angeldes von 3000 Rthlr. sofortige Uebergabe. Näheres hierüber bei dem H.-Güter-Agenten S. Koppé in Posen, Gerberstraße No. 16.

In meinem neu erbauten Hause, Hohe-Gasse No. 4. (St. Martin nahe der Kirche), sind noch zwei Wohnungen in der 3ten Etage, bestehend aus Stube und Alkoven, zu 30 und 36 Rthlr., in der 2ten Etage ein einzelnes Zimmer für 15 Rthlr. und in der Bel-Etage eine Wohnung von 3 Stuben, Entrée und Küche mit Englischem Heerd, incl. Zubehör für 115 Rthlr. jährlich zu vermieten. Die Wohnungen können sogleich oder zum 1sten Oktober c. bezogen werden; auch sind die Fenster sämtlicher Lokale lufdicht verkorft.
Posen, den 9. September 1846.

Heinrich Schneider.

Heute Donnerstag den 10. :
Enten-Ausschieben, so wie warmes Abendessen bei C. Schulze, Friedrichstraße 28.

O d e u m .

Donnerstag den 10. Sept.:
Großes Garten-Konzert,
ausgeführt von dem Trompeter-Chor des Königl. Hochlöbl. 2ten Dragoner-Regiments.
Anfang ½ 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Bornhagen.

Getreide-Marktpreise von Posen, Preis

den 7. Sept. 1846. (Der Scheffel Preuß.)	von			bis		
	Ruß.	Poln.	sch.	Ruß.	Poln.	sch.
Weizen d. Schst. zu 16 Mts.	2	15	7	2	20	—
Roggen dito	2	4	5	2	6	8
Gerste	1	18	9	1	23	4
Hafer	—	26	8	1	1	1
Ruchweizen	2	11	—	2	20	—
Erbsen	2	2	6	2	6	8
Kartoffeln	—	20	—	—	24	5
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	18	—	—	23	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	7	—	—	8	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	10	—